

Timecode im Format:

MM:SS

### Podcast über queere Kämpfe und die queeren Aktionswochen von Qube

00:00 Lu

Der Podcast wird präsentiert von Qube - Jugend kann bewegen e. V. im Modellprojekt „BAEM! - queere Bildungs- und Antidiskriminierungs- und Empowermentarbeit in Mecklenburg-Vorpommern lokal verankern“ gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senior\*innen, Frauen und Jugend im Bundesprogramm Demokratie leben und von der GLS Treuhand - Dachstiftung für individuelles schenken. Die Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung des Bundesministeriums für Familie, Senior\*innen, Frauen und Jugend oder des Bundesamtes für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben dar. Für inhaltliche Aussagen tragen die Autor\*innen die Verantwortung.

Die Verantwortung für die folgende Sendung hat Lu Kusserow

01:06 Lu

Qube Podcast – Queere Hörbarkeit aus Greifswald

01:16 Lu

Ich werde in dieser Sendung das Wort „queer“ öfter nutzen. Damit meine ich, persönlich, Menschen, die nicht heteronormativ sind, leben, lieben, sich identifizieren.

Personen, die also zum Beispiel lesbisch, schwul, bi, aromantisch leben und lieben, trans\* und cis und inter\* sind, um jetzt nur ein kleines Spektrum zu nennen, das es in dem großen Spektrum der Lebens- und Liebenswelten gibt.

So, nun aber zum Thema dieser Sendung: queere Kämpfe. Viele wurden schon geführt, einiges erreicht, und noch mehr wird sich verändern durch den Einsatz von Menschen, die sich für eine queere und gerechtere Welt einsetzen. Mit einigen, die das tun, habe ich in dieser Sendung gesprochen.

Ihr hört zwei voraufgenommene Interviews, wo ich mit den Aktivist\*innen über das Thema spreche und wir uns verschiedene Perspektiven anhören.

Queere Kämpfe können sehr unterschiedlich aussehen. Mit Pan und Maximilian von Qube spreche ich über die queeren Aktionswochen, die am IDAHOBITA\*, dem Internationalen Tag gegen Homo-, Bi-, Inter\*-, Trans\*- und A\*-Feindlichkeit starteten. Es geht um Empowermenträume wie den tin\*Tratsch und die schönen Momente, Räume barriereärmer zu gestalten.

Das zweite Interview führte ich mit Klaus Jetz, dem Geschäftsführer vom LSVD, dem Lesben- und Schwulenverband in Deutschland und Lilith Raza von dem LSVD Projekt „Queer Refugees Deutschland“.

Beide erzählen aus ihrer Perspektive und ihren Arbeitsbereichen, wie queere Kämpfe ausgesehen haben und heute noch aussehen. Außerdem schnuppern wir noch gemeinsam in verschiedene Formen der Sichtbarkeit und Hörbarkeit mit einem Redebeitrag zum IDAHOBITA\* und hören uns das Plakat, ja richtig gehört, wir hören uns das Plakat zu den queeren Aktionswochen in Greifswald an.

03:03 Lu

Ein bisschen Kunst darf auch nicht fehlen. Wir hören ein Gedicht von Sibylla Schwarz, die hetero gedeutet wurde, obwohl ihr lyrisches Ich die Liebe zu einer Dorile offenbart. Und wir hören einen Instagram-Post und sprechen über queere Geschichtsschreibung. Queere Menschen hat es nämlich schon immer gegeben.

03:21 Lu

Mein Name ist Lu Kusserow und ich dokumentiere ein Jahr lang Qube.

03:26 Verschiedene Stimmen

Qube, Qube, Qube, Qube was?

03:29 Lu

Wenn ihr das noch nicht wisst, habt ihr wohl den ersten Podcast noch nicht gehört. Macht aber nichts. Könnt ihr auf – [www.bildung-Qube.de](http://www.bildung-Qube.de) – nachhören oder -lesen oder euch vorlesen lassen. Es gibt den Podcast auch als Transkript in schriftlicher Form und Miro von Qube fasst euch jetzt noch einmal zusammen, was Qube ist und macht.

03:51 Miro

Qube ist ein queeres Bildungs- und Antidiskriminierungsprojekt aus Greifswald. Wir haben in unserer Arbeit im Wesentlichen drei Schwerpunkte, die sich aber überschneiden. Also es gibt einmal den Bildungsbereich, da bieten wir selber Workshops an zu queeren Themen. Dann gibt es den Bereich öffentliche Veranstaltungen. Der letzte Punkt ist Empowerment. Da geht es darum, dass queere Menschen, aber auch Menschen, die aufgrund weiterer Merkmale Diskriminierung erfahren, sich selbst ermächtigen und da machen wir zum Beispiel so praktische und künstlerische Sachen, die wir dann nachher der Öffentlichkeit präsentieren.

04:30 Lu

Das ist ganz schön viel. Und meine Aufgabe ist es, in diesem Jahr mit diesem Podcast einen kleinen Ausschnitt von dem, was Qube macht, zu dokumentieren. In der letzten Sendung, die ihr wie gesagt nachhören könnt –

04:42

Wink mit dem Zaunpfahl

04:44 Lu

– ging es um Qube und queere Bildung an Schulen. Durch meine Interviewpartner\*innen wurde deutlich, dass Themen zu geschlechtlicher und sexueller Vielfalt kaum thematisiert werden und auch in Schulbüchern diese Lebensrealitäten nicht dargestellt werden. Solange

das so ist, braucht es umso mehr Projekte wie Qube, die Bildungsarbeit in diesem Bereich machen.

Proteste und Empowerment können ganz unterschiedlich aussehen. Einen Redebeitrag zu einem politischen Thema was eins beschäftigt schreiben und diesen auf einer Kundgebung der Öffentlichkeit zeigen zum Beispiel, eine andere Aktionsform ist es, zu einer Kundgebung zu gehen, das mache ich gerade, ich bin gerade auf dem Greifswalder Marktplatz bei der Kundgebung zum IDAHOBITA\*.

05:22 Kundgebung

Heute ist der Internationale Tag gegen Homo-, Trans\*-, Bi- und Inter\*phobie. Ein Tag, an dem wir gemeinsam für mehr Akzeptanz...

05:30 Lu

Heute starten auch die queeren Aktionswochen von Qube und wir werden gleich noch einen Redebeitrag von Maximilian aus dem Qube-Kosmos hören.

00:05:42 Maximilian

Wir sind viele, sichtbar, Mensch unter Menschen, jeden Tag mitten unter euch.

Wir sind bunt, bunt wie das Leben, bunt und farbenfroh wie die Natur, die es uns gegeben hat.

Hier in Greifswald ist Platz für queere Vielfalt. Das haben viele Menschen unserer Stadt am 1.

Mai eindeutig bekräftigt. In Mecklenburg-Vorpommern ist Platz für vielfältiges Leben. Den Platz zu geben ist das eine. Den Raum mit vielfältigem queerem Leben zu füllen und zu halten das andere. Uns diesen Raum zu bewahren, ist ein Kampf, den wir immer noch ausstehen müssen, den aber viele Menschen mit uns mehr und mehr bestreiten.

Wo auf der einen Seite gesetzliche Änderungen Möglichkeiten eröffnen, lassen auf der anderen Seite Verunsicherungen bei Behörden im Umgang mit unseren tatsächlichen Bedürfnissen keinen Freiraum.

Ich denke dabei an Paragraph 45B des Bundesgesetzblattes, der 2018 die Möglichkeit eröffnete für Menschen, deren geschlechtliche Zuordnung nicht eindeutig ist, diesen im Geburtsregister in diverse ändern zu lassen. Doch im Mai letzten Jahres machte dann der Bundesgerichtshof deutlich, dass diese Möglichkeit für nicht-binäre trans\*Personen nicht mitgedacht war.

Dennoch darf man nicht vergessen, dass Deutschland zu den wenigen Staaten weltweit gehört, die rechtlich mehr als nur zwei Geschlechter anerkennen.

Vor kurzem haben wir hier in Deutschland wortreich unserer Mütter gedacht, also weiblich gelesene Personen, die geboren haben.

Doch sie sind nicht die einzigen, die sich entschieden haben, Kinder zu gebären. Unter uns sind einige, die geboren haben. Es braucht nicht nur die Bezeichnung Mutter, um ein Kind auf dem Weg ins Erwachsenenleben zu begleiten, sondern neben vielem anderen, Liebe, Einfühlungsvermögen und verantwortungsbewusstes Handeln. An euch, die ihr diesen Weg gegangen seid und noch geht, sei hier mit gedacht.

Wie viele wir auch sind, keine Menschengruppe sollte diskriminiert, abgewertet oder benachteiligt werden. Mit den Menschen, für den Menschen, für eine bunte Vielfalt, weil wir viele sind.

09:04 Lu

Das war der Redebeitrag von Maximilian von Qube zum IDAHOBITA\* und ihr werdet gleich seine Stimme noch einmal hören, und zwar in dem Interview über die queeren Aktionswochen.

Wir sitzen hier gerade in einem schönen grünen Garten und haben eisgekühlte Getränke vor uns. Denn heute ist ein sehr heißer Tag, und ich spreche heute mit Pan und Maximilian von Qube. Und zwar möchte ich mit ihnen über die queeren Aktionswochen sprechen, die schon seit dem 17. Mai 2021 laufen und noch bis Ende Juni gehen. Wir haben jetzt gerade Anfang Juni also wir sind mittendrin in den Aktionswochen.

Bevor wir das Interview starten, Pan und Maximilian, stellt euch doch noch einmal kurz unseren Hörer\*innen vor.

09:53 Maximilian

Mein Name ist Maximilian. Ich bin in diesem Jahr blutjunge 50 geworden. Ich bevorzuge es, meine Umwelt auf die nicht normierte Art und Weise zu sehen, sondern darf seit meiner Geburt mit allen mir zur Verfügung stehenden Mitteln meine Umwelt betrachten. Und ich unterstütze hier sehr gerne Organisationen und Vereine wie zum Beispiel Qube, Partnerschaft für Demokratie, Aktionsbündnis und die Arbeitsgemeinschaft barrierefreie Stadt. Und meine Leidenschaft gilt dem Zeichnen und ich durfte auch schon eine Ausstellung präsentieren, worauf ich ein bisschen stolz bin.

10:35 Pan

Ich bin Pan, ich bin 26. Ich benutze alle Pronomen, außer weibliche Pronomen, wie sie. Ich arbeite bei Qube seit Anfang März dieses Jahres und bin queer, neurodivers und weiß. Das sind einige Sachen, die mir gerade einfallen. Es gibt bestimmt ganz viele noch andere Sachen.

10:55 Lu

Pan, kannst du mir sagen, was der Anlass der Aktionswochen ist?

11:00 Pan

Also der Anlass ist: am 17. Mai 1990 wurde Homosexualität aus dem Krankheitskatalog der Weltgesundheitsorganisation gestrichen.

Und seitdem ist der 17. Mai ein Tag, weltweit, gegen Homo-, Bi-, Inter\*-, Trans\*-, Asexualität und Aromantik-Feindlichkeit. Also es erinnert daran, was queere Bewegungen bereits erreicht haben und macht gleichzeitig auch noch auf anstehende Schritte zur Gleichberechtigung aufmerksam und für die Aktionswochen es soll uns ermöglichen, uns zu feiern und vernetzen, uns zu stärken und uns für eine Gesellschaft einzusetzen, die uns nicht mehr krank macht.

11:45 Lu

Maximilian, was fällt dir dann noch zum 17. Mai ein?

11:48 Maximilian

Wenn wir ans Erinnern denken, dann fallen mir als älterem Mitbürger – naja älter ein bisschen halt – fallen mir dazu ein, wie es damals war. Wo ... also zum Beispiel zur DDR-Zeit... Wie man dort mit Menschen wie uns umgegangen ist, was wir erlebt haben, erleben durften, was wir durchlitten haben, was wir einfach auch ausgehalten haben, weil es nicht anders ging zur damaligen Zeit. Was wir an Berichten gehört haben, wie sich Menschen damals schon eingesetzt haben, mit welchem Engagement dazu und mit wie viel Aktivität und wie sich das dann auch nach der Wende entwickelt hat.

Viele Menschen haben damals schon ihre Lebensgeschichten aufgeschrieben, und da war sehr viel dabei und das bis in die heutige Zeit. Und wenn man so rückblickend betrachtet, was sich alles entwickelt hat, mit wieviel Energie sich das Ganze aufgebaut hat und wie viele Menschen daran beteiligt waren, dann ist es schon eine Sache, für die es sich lohnt, zu leben.

12:52 Lu

Du hast gerade angesprochen, dass es Veränderungen gegeben hat. Kannst du dafür ein paar Beispiele geben?

12:56 Maximilian

Ja, zum Beispiel denke ich dabei an das Transsexuellengesetz, das zum Beispiel von 1982, das jetzt vor kurzem erst neu aufgelegt wurde, wo viele Organisationen daran mitgearbeitet haben, dass sich das neu entwickelt. Aus der Erinnerung her fallen mir dazu noch ein, viele gesetzliche Regelungen wie zum Beispiel eben auch die dritte Option, die letzten Endes nicht für alle queeren Menschen gedacht waren.

Was mir noch einfällt, sind Dinge, die auf jeden Fall noch zu ändern sind, für die es sich weiterhin noch lohnt zu kämpfen.

Und da ist ganz wichtig die Enthaltensamkeitsklausel, die in der Blutspende leider immer noch gilt. Da gibt es nämlich diese eine Sache, dass Menschen, die mit einem Partner gleichen Geschlechtes zusammenleben, dass die nicht spenden dürfen. Es sei denn, sie leben ein Jahr lang enthaltsam, also ohne Sex, danach dürften sie dann spenden. Das muss angegeben werden, und es wurde dann auch aussortiert, wenn eben angekreuzt ist, dass man eben nicht ein ganzes Jahr lang enthaltsam war.

Und ich finde, wenn wir von Leben retten sprechen, und das beinhaltet ja eine Blutspende, dann sollte da nicht draufgeguckt werden, denn ich denke, dass das kein Einfluss darauf hat, ob ein Blut gut genug ist, um Leben zu retten.

14:16 Lu

Und für wen macht ihr die Aktionswochen? Was sind so eure Ziele, die ihr damit verfolgt?

14:23 Pan

Warum wir das machen? Ich würde sagen, zum Teil für queere Sichtbarkeit und einfach zu zeigen: Auch in Greifswald, in Meck-Pomm (Anmerkung der Redaktion: Mecklenburg-Vorpommern) gibt es queere Menschen, die hier leben. Zum Beispiel mit dem Plakat, das Plakat war an Litfaßsäulen überall in Greifswald und das fand ich voll schön einfach zu sagen:

Ja, queere Menschen sind auch da.

14:42 Lu

Ich habe davon auch welche gesehen. [kichert]

14:44 Pan

Das ist schön.

Und schon natürlich für queere Menschen oder Menschen, die sich Fragen stellen und nicht wissen, wie sie sich einordnen, also wegen sexueller Identität oder asexueller Identität oder geschlechtlicher Identität oder ageschlechtlicher Identität. Fragen: Wer bin ich und so?

Unsere Idee war auch, Empowermenträume zu schaffen, für queere Menschen und auch einfach Raum zu haben, wo queere Lebensrealitäten einen Platz haben.

Wir zeigen zum Beispiel Filme, die Lebensrealitäten von queeren Menschen erzählen und das finde ich eine gute Möglichkeit, zu zeigen: Ja es gibt auch Geschichten mit queeren, als ...

15:24 Lu

Wenn ich in das Programm kucke, das liegt gerade vor mir, dann lief schon der Film: „Als Wir Tanzten“ und ein Film „Queer Gel(i)ebt“ und das „i“ von geliebt in Klammern also gelebt/ geliebt.

Ihr hattet auch von Empowermenträumen gesprochen. Es gab einen Kreativ-Ausprobier-Raum für trans\*, inter\* und nicht-binäre Personen und einen Kaffee und Kuchen-TIN\*-Tratsch.

15:50 Maximilian

Ja, also, ich hatte, für mich persönlich wirklich, die ehrenvolle Aufgabe, den mitorganisieren zu dürfen. Weil für mich ist das immer schon ganz wichtig, im Vorfeld mit dabei zu sein.

Als, na ja, die meisten wissen es sowieso schon: Personen mit Einschränkung – ist es für mich genauso wichtig, mit in die Vorbereitung hineingezogen zu werden. Das Ganze vom Anfang an, von der Idee bis zum fertigen Event mitzugestalten.

Da waren zum Beispiel Sachen mit, den Text zu schreiben, ein bisschen was zu basteln, was ich sowieso unheimlich gerne mache und nachher mit beim Aufbau zu helfen.

Die Idee dazu die kam, ja eigentlich mehr oder weniger doch spontan. Wir hatten das Gefühl, wir wollten gerne intergenerational arbeiten, also alle Generationen mit dabei haben auch gerade die Älteren, das war uns ganz wichtig, uns alle mal zusammenzukriegen, einen Nachmittag zu bieten, wo Austausch möglich ist, wo vielleicht auch etwas Vernetzung stattfinden kann. Einfach nur eine lockere Atmosphäre zu schaffen, leicht und locker erzählen zu können, zuzuhören, natürlich auch, dabei zu sein, wieder einmal in einer Runde sich wohlfühlen, zu wissen, dass der andere nicht komisch gucken muss, weil er die Problematik sowieso auch kennt, wo man einfach sich mit hineingenommen fühlt.

Und ich denke, das haben wir an diesem Nachmittag doch ziemlich gut geschafft. Ich habe schon ein paar Rückmeldungen bekommen von Leuten, die gesagt haben: Oh, das war doch ganz schön. Und dass man sich wohlgeföhlt hat und wir wollen auf jeden Fall gerne diesen Nachmittag wiederholen. Und vielleicht sogar noch ein bisschen mit Handarbeit im Hintergrund. Das sitzt sich gemütlicher, wenn man dann noch die Hände beschäftigen kann.

17:30 Pan

Ich wollte auch noch sagen: Ich finde die Aktionswochen sind auch eine gute Möglichkeit, so Informationen zu teilen und Tabuthema zu brechen. Wir haben es versucht, nicht nur Sachen über queer zu machen, über queere Themen, sondern auch über anderen Themen und Diskriminierung zu reden, die auch viel queere Leute betreffen.

17:48 Lu

Und was waren das für Themen?

17:50 Pan

Wir haben zum Beispiel zwei Workshops, wo Ableismus ein Thema ist. Ich glaub, es betrifft viele queere Menschen, und deswegen, glaube ich, ist es einfach cool zu gucken: Ja, dieses Thema ist nicht nur von cis und hetero Menschen präsent, sondern auch für Queers und diese queere Perspektive auch einzubeziehen ist cool.

18:10 🎵 Song bell's roar – Celebrate 🎵

Celebrate all you do  
Go beyond what comforts you  
Light would be what I give you  
Let each day start anew

Don't compare all of you  
All your joy will fall right through  
All our eyes are over you  
We are going to break through

It's okay to protect yourself  
Let the light in, nothing else  
It's okay to forgive yourself  
In the past there's nothing left

We rise above all the hardships we meet  
Through our fight we can't be beat  
Don't believe in all you feel  
It's your life they try to steal

We rise above all the hardships we meet  
Through our fight we can't be beat  
Don't believe in all you feel  
It's your life they try to steal

21:13 Lu

Wir sind jetzt gerade mittendrin in einem Interview zu den queeren Aktionswochen zum IDAHOBITA\* mit Maximilian und Pan von Qube und wie Pan eben gesagt hat, ist der Tag auch dafür da, dass queere Personen sich und ihre Errungenschaften feiern.

Wir haben das eben mit dem Song Celebrate von bell's roar gemacht. Der Name ist angelehnt an die schwarze Feministin bell hooks. Bell's roar die Künstlerin widmete das Debütalbum der QTPOC-Community, also der queeren, trans\* people of color Community, und mit den Worten von bell's roar im Hinterkopf „Celebrate all you do“ möchte ich von Euch beiden noch wissen: Was gab es denn für Schwierigkeiten während der Aktionswochen oder auch während den Vorbereitungen?

22:00 Maximilian

Ein paar gab es schon. Zum Beispiel auch die ganze Frage der Barrierefreiheit. Wie zugänglich ist es denn? Und wir hatten ja auch festgestellt, einen queeren Film zu finden, der vielleicht schon barrierefrei ist, sprich zum Beispiel Audiodeskription anbietet. Der war gar nicht so einfach zu finden, im Grunde genommen gar nicht. Also hat Qube es sich zur Aufgabe gemacht, erst mal einen Film zu suchen, der ein breites Publikum anspricht und hat dafür dann sogar eine Audiodeskription erstellen lassen. Dafür musste man dann erst gucken wer macht überhaupt so was? Wie teuer ist es? Kriegen wir dafür Förderung? Und, und, und, und... Das sind Gedanken, die, ich denke mal, die macht sich nicht jeder. Wenn man einen Filmabend anbietet, dann zu gucken „Ist der Film denn überhaupt für jeden verstehbar?“. Audiodeskription – ich hoffe mal, dass es viele Leute mittlerweile wissen, es gibt ja mittlerweile dieses Angebot in den öffentlich-rechtlichen Programmen. Aber um noch mal eine kurze Erklärung zu geben: Audiodeskription bietet die Möglichkeit, Inhalte, die für das sehende Auge nur allein mit der Betrachtung wahrzunehmen sind, mit einem akustischen Kommentar zu unterlegen, wie zum Beispiel der Bildschirm ist schwarz oder auf dem Bildschirm erscheint eine weiße Schrift, flackernd oder so etwas.

Das wird dann mit einem akustischen Kommentar wiedergegeben und hilft, zum Beispiel Menschen wie mir, das Ganze dann sich nochmal in der Vorstellung erfahrbar zu machen.

23:29 Pan

Ich würde nicht sagen, dass es eine Schwierigkeit war, sondern eher eine Herausforderung für uns. Und dass wir versuchen, soviel barrierefreie Maßnahmen wie möglich umzusetzen. Das ist nicht immer möglich oder gleichzeitig mehrere Maßnahmen anzubieten, ist nicht immer möglich. Aber wir versuchen das. Wir müssen sehr viel Zeit damit verbringen, uns damit zu beschäftigen und wie machen wir das? Und wir diskutieren auch viel drüber. Aber ich glaube, das macht die Arbeit auch schöner, zu wissen, dass mehr Menschen dabei sein können.

Und was ich noch sagen wollte, Corona hat auch ein bisschen unsere Vorbereitung beeinflusst. Das war immer unklar, ob Sachen in Präsenz stattfinden können. Und das war auch, bisschen, eine Herausforderung die Digitalisierung von vielen Workshops. Dass wir selbst digital umsetzen und wie machen wir somit Barrierefreiheit online? Das sind noch andere Herausforderung, als wenn es in Präsenz stattfindet. Und auch wie erreichen wir Menschen digital, die eher in Präsenz kommen würden. Und andersrum.



24:29 Lu

Ihr hattet ja schon ein bisschen erzählt von positiven Eindrücken und jetzt auch von den Herausforderungen. Was war denn das schönste Erlebnis bisher in den Aktionswochen oder auch in der Vorbereitungszeit?

24:40 Maximilian

Ich glaube das Schönste war eigentlich, für mich ganz persönlich, sich wieder in einer größeren Menschengruppe, naja, größer als vielleicht zehn, sich dort wieder wohlfühlen. Ich muss ganz ehrlich sagen ich hatte durch Corona so ein bisschen depressive Stimmungsschwankungen, die manchmal ganz schön heftig waren. Und eigentlich wollte ich, als man sich wieder treffen konnte, wollte ich gar nicht so richtig, weil ich so ein bisschen Angst davor hatte. Vielleicht werden das einige von euch ja kennen. Jedenfalls hat es dann auch geholfen, dieses „erwartet werden“, dieses „mit hineingezogen werden“, diese Dynamik, die auch eine Vorbereitung mit sich bringt, für etwas, auf ein Ziel hinarbeiten, wieder ein Ziel zu haben an dem und dem Tag und bis dahin, da machst du noch das und das. Und dann ist es so weit. Und dann, wenn man dann da ist, dann wieder in dieser Gruppe mit dabei zu sein, ein Teil des Ganzen zu sein, wo man sich mit all seinen Ecken und Kanten doch wiederfindet und gut einordnen können. Und das ist etwas, was sehr guttut.

25:43 Pan

Also die Vorbereitung war für mich richtig schön und ich habe auch mit unterschiedliche, also zum Beispiel mit euch habe ich mehr gemacht und ausgetauscht, und das finde ich einfach superschön. Und das alles freut mich immer und es macht super viel Spaß, die Aktionswochen vorzubereiten.

25:57 Lu

Also ist der Empowerment Raum nicht nur auf ein einzelnes Datum fixiert, sondern spielt sich auch schon vorher in der Vorbereitung ab.

26:05 Maximilian

Richtig, ja, genau. Und deshalb ist es auch so wichtig, Menschen wie uns – nicht nur für uns was zu machen, sondern immer schön mit uns, immer schön dabeihaben.

26:13 Pan

Einfach, dass wir TIN\* also trans\*, inter\* nicht-binär Räume geschafft haben. Es freut mich total. Und auch, dass Menschen da waren und sich gefreut haben, dass es das gibt. Einfach das hat mich sehr gefreut.

26:25 Maximilian

Und wir haben auch festgestellt, dass es mir jetzt noch irgendwie gerade, gerade wichtig für andere Menschen und Gruppen und Organisationen, die auch Menschen wie uns mit dabei haben wollen:

Ich habe festgestellt, wie angenehm und schön es ist, wenn man abgeholt wird.

Also das ist noch so eine Art „Extra“ hineingenommen werden, dieses abgeholt werden – gar nicht mal so sehr mit Auto oder so, sondern auch einfach zu Fuß, mit dabei zu sein, hingeführt zu werden und auch wieder zurückgebracht werden.

Das finde ich ganz wichtig.

Das gibt auch noch eine zusätzliche Sicherheit. Man muss nicht schon im Vorfeld seine ganze Konzentration darauf verwenden: Wie komme ich hin? Wie komme ich wieder zurück?

Und dann kann ich mit ganz viel Entspannung und mit freiem Kopf mit dabei sein.

27:08 Lu

Und jetzt habe ich noch ein kleines Gedankenspiel, als Abschlussfrage, und zwar was wäre, wenn die Aktionswochen das ganze Jahr über gehen würden oder alle Veranstaltungen, die auch von anderen Personen organisiert werden, mit queeren Inhalten verwoben wären?

27:23 Maximilian

Das wäre eine richtig gute Vernetzungssache, eigentlich wäre das total toll.

Es ist nur manchmal so, dass sich viele Veranstaltungen so ein bisschen überschneiden, manchmal auch terminlich und man muss sich dann irgendwann entscheiden.

Und gerade wenn man in Orga-Gruppen mit steckt, dann neigt man ganz oft dazu, nur die eigene Veranstaltung mitzumachen und hat dann selber nur noch wenig Zeit für andere Sachen.

Ich merke das auch, ich bin auch immer wieder überrascht, wie viel man in unserem Land arbeiten kann, ohne dafür Geld zu kriegen. Also es ist Wahnsinn.

27:55 Pan

Als ich das Gedankenspiel, daran gedacht habe, habe ich gedacht naja, das wäre viel Arbeit.  
[Lacht]

Aber das wäre auch schön wegen mehr Sichtbarkeit und auch Normen zu dekonstruieren und einfach, ja keine Ahnung, dass es mehr Verwobenheit gibt oder intersektional gedacht wird. Und auch dass es einfach mehr Platz gibt für nicht-cis und nicht-hetero und nicht-romantische, zum Beispiel, Lebensentwürfe gibt, sondern kuck mal, es gibt auch Menschen, die anders leben sozusagen.

Und ja, genau. Also das würde ich cool finden [kichert/lacht] auf jeden Fall.

28:36 Maximilian

Und ich fände es auch noch richtig gut, wenn die Organisationen miteinander auch besser zusammenarbeiten würden, dass nicht in einer so, da nur sein Süppchen kocht und da nur, sondern dass man untereinander sich auch mal Leute ausborgen kann, mal sagen kann hier derjenige kann mit dem Computer da wunderbar umgehen. Oder braucht ihr noch jemanden, der eure Barrierefreundlichkeit durchcheckt und solche Sachen?

28:58 Lu

Vielen Dank für das Interview. Dann haben wir jetzt noch ein bisschen Zeit, unsere kalten Getränke auszutrinken und vielen Dank.

29:06 Pan und Maximilian

Danke dir, danke auch!

29:25

Qube Podcast – Queere Hörbarkeit aus Greifswald  
Heute mit dem Thema queere Kämpfe und die queeren Aktionswochen von Qube.

29:45 Lu

Ich gehe gerade durch Greifswald spazieren, und da vorne kommt eine Litfaßsäule, und das Plakat kommt mir doch sehr bekannt vor, ich habe es nämlich schon auf einigen Litfaßsäulen hier in der Stadt gesehen.

Und zwar ist das ein Plakat von den queeren Aktionswochen von Qube in Greifswald, und ich weiß, dass Sichtbarkeit auch zu Hörbarkeit werden kann.

Auf der Webseite von Qube gibt es nämlich eine Audiodeskription zu diesem Plakat, wo beschrieben wird, was auf diesem Plakat abgebildet ist. Und ich habe mein Handy dabei und höre mir das mal an:

30:23 Pan

Auf dem Bildschirm erscheint ein Plakat. Darauf zu sehen ist die Collage einer Person, die in unterschiedlicher Kleidung dargestellt ist, unter anderem auf der einen Seite eine Hose, auf der anderen Seite der Ausschnitt eines Rockes. Daneben ist in Worten geschrieben: behindert, be\_hindert, verrückt, fat, neurodivers/neurodivergent, autist\*in, trans\*, nichtbinär, hinter\_fragend, nachfragend und queer.

30:56 Maximilian

Das sind alles selbst Bezeichnungen von Menschen bei Qube. Wir organisieren zusammen die Aktionswochen für queere Vielfalt.

31:03 Andere Person

Vielleicht habt ihr euch gewundert, warum wir am Anfang be\_hindert gesagt haben, also einen Unterstrich zwischen „be“ und „hindert“ gesprochen haben. Manche Menschen benutzen diesen Ausdruck, um deutlich zu machen, dass sie nicht behindert sind, sondern behindert werden.

Die Aktionswochen starten am 17. Mai und gehen bis zum 30. Juni.

Es wird Workshops geben und Filme und verschiedene Möglichkeiten, sich zu vernetzen. Und falls ihr euch gefragt habt, ob es Zufall ist, dass unsere Aktionswochen am 17. Mai

starten: Nein, das ist kein Zufall.

Der 17. Mai ist nämlich der Internationale Tag gegen Homo-, Inter\*-, Bi-, Trans\*- und A\*-Feindlichkeit. An diesem Tag wurde 1990 Homosexualität aus dem Krankheitskatalog der Weltgesundheitsorganisation gestrichen.

31:47 Lu

Dass Homosexualität aus dem Krankheitskatalog der Weltgesundheitsorganisation WHO gestrichen wurde, ist nicht einfach so passiert, sondern durch den Einsatz von LSBTI-Aktivist\*innen. Ich habe mit zwei Aktivist\*innen vom LSVD dem Lesben- und Schwulenverband Deutschland gesprochen, mit Lilith Raza von dem Projekt „Queer Refugees Deutschland“ und mit Klaus Jetz, dem Geschäftsführer vom LSVD.

Das Interview führte ich über eine Videokonferenz und die erste Frage, die ich in unsere kleine digitale Runde gab, war „Welche queeren Kämpfe es schon gegeben hat und welche es gerade aktuell noch gibt?“

32:20 Klaus Jetz

Ich bin der Klaus Jetz, mein Pronomen er, ein schwuler Mann.

Ich bin der Geschäftsführer des LSVD und auch der Geschäftsführer der Hirschfeld-Eddy-Stiftung, das ist die Menschenrechtstiftung des LSVD.

Eine Menge queerer Kämpfe gab es.

Seitdem ich dabei bin, gab es Kämpfe für die Anerkennung gleichgeschlechtlicher Paare.

Die resultierten im Endeffekt dann, eine große Errungenschaft, in der Ehe für alle, die wir im Jahr 2017 erkämpft haben, nach langem Kampf. Das war nämlich ein Kampf, der dauerte von 1990 bis 2017, mit vielen Etappen. Es gab in diesem langen Kampf viele kleine Siege. Dann war ein großer Kampf, der Schutz vor Diskriminierung, rechtlicher Diskriminierung, aber auch gesellschaftlicher Diskriminierung, der Einführung eines allgemeinen Gleichstellungsgesetzes im Jahr 2006.

Auch jahrelange Kämpfe, die dem vorausgegangen sind, wir hätten kein AGG (Anmerkung: Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz) ohne die Europäische Union.

Natürlich gab es immer Parteien, die uns darin mehr unterstützt haben als andere, die die Notwendigkeit gesehen haben, eines allgemeinen Gleichstellungsgesetzes oder eines Antidiskriminierungsgesetzes. Und da hat man natürlich dann wunderbar immer den Hebel ansetzen können, indem man mit diesen Parteien paktierte und den anderen das immer sozusagen mitgegeben hat.

Der Kampf dauert an, entweder bei dem Thema Nicht-Diskriminierung Artikel 3 Grundgesetz, da sind Lesben und Schwule immer noch nicht vertreten.

Weitere queere Kämpfe waren die Rehabilitierung von Verfolgten nicht nur in der Nazizeit, sondern eben auch in der Zeit danach. Auch wenn wir nicht mit dem Ergebnis immer so zufrieden sind, beispielsweise eine Entschädigung von 4000 € für Verfolgte in den 50er oder 60er Jahren, erst einmal kam es sehr spät, viele Leute sind ja schon längst tot. Die Entschädigung ist ein bisschen mickrig und schäbig, weil man muss ja sehen, dass eine bürgerliche Existenz vernichtet wurde in den 50er Jahren, wenn man verfolgt worden ist.

Mit dem Paragraf 175 war man schnell, sozusagen die bürgerliche Existenz, seinen Job, los. Man war stigmatisiert – von der Ausbildung bis zur Rente, wenn man so will. Also ist 4000 Euro wirklich eine mickrige Entschädigung.

Ich habe jetzt mehr mich auf die rechtlichen Fragen konzentriert, aber natürlich gibt es in

dem ganzen gesellschaftlichen Bereich auch lange Jahre Kämpfe, die stattgefunden haben und die auch weiterhin stattfinden werden, stattfinden werden müssen, weil Trans\*phobie Homosexuellenfeindlichkeit, LSBTI-Phobie wird es immer geben. Das wissen wir, und man darf da nicht lockerlassen. Man muss immer gegensteuern. Man muss immer wieder die Leute erziehen, aufklären. Man muss den Leuten Regenbogen-Kompetenz beibringen. Unser Ansatz als LSVD ist der, diese Regenbogen-Kompetenzen in die Regelstrukturen hineinzutragen, weil wir der Auffassung sind: Nur dann ist es nachhaltig und hat Aussicht auf Erfolg. Das ist eine Frage, die Alle angeht, nicht nur LSBTI. Alle müssen sich eben diese Frage stellen, in welcher Gesellschaft sie leben wollen: In einer Gesellschaft, wo alle gleichbehandelt werden, den gleichen Schutz genießen oder wo einige mehr wert sind als andere.

35:40 Lilith Raza

Ich bin Lilith Raza, meine Pronomen sind „sie“ und ich positioniere mich als trans\* Frau mit Migrationserfahrung. Und beim LSVD, dem Lesben- und Schwulenverband in Deutschland, ich arbeitete für das Projekt „Queer Refugees Deutschland“. Für unser Projekt queere Kämpfe bedeutet viel. Die LSBTI geflüchteten Menschen, weil ich arbeite für die geflüchteten Menschen und Organisationen und Institutionen, die mit Geflüchteten LSBTI, queeren Menschen arbeiten. Da müssen die Menschen erst mal in Deutschland ihre Rechte bekommen und das ist auch ein Kampf. Die Rechte zu haben bedeutet nicht auch gleich Rechte zu bekommen.

Weil viele Leute, die wissen das nicht ist, das sie diese Rechte in Deutschland haben. Viele Leute wollen sich nicht outen und es gibt Menschen, die haben Probleme über ihre Traumata zu reden. Die sind hochtraumatisiert durch ihre ganze Geschichte in ihren Herkunftsländern. Dann kommen sie nach Deutschland und hier werden sie nochmal traumatisiert, weil sie müssen über ihr ganzes Schicksal reden.

Und darüber hinaus auch in Asylunterkünften, was auch immer man die nennt. Die Hauptsache bleibt immer gleich, dass die Menschen in Asylunterkunft nicht ganz sicher sind. Es gibt immer Probleme, und dann kommt unser Projekt ins Spiel. Und was tun wir? Wir versuchen, die geflüchteten Menschen vor Ort mit Organisationen in Kontakt zu bringen. Und das ist auch ein Kampf. Das ist ein Kampf gegen Bürokratie. Bekommen sie ein Schreiben von ihrer Asylunterkunft-Leitung, dass sie dürfen von Greifswald nach Stockholm zu fahren, weil viele dürfen nicht fahren. Und in Stockholm gibt es dann eine Anlaufstelle, eine Organisation, die die Geflüchteten unterstützt. Das genauso gilt auch für andere Bundesländer.

Dann kommt dieser Kampf, dass die Menschen über ihr Schicksal reden müssen. Und da erzählen wir sowieso und dann auch informieren wir durch unsere Materialien, dass die Menschen wie ihre Rechte hier bekommen können.

Warum es wichtig ist sich zu outen. Und warum es wichtig ist, über einen Asyl-Anhörer nachzufragen, der geschlechtsspezifische Verfolgung eigentlich sensibilisiert wurde in diesem Fall und dass diese Person kennt auch die Geschichten, wenn eine Person wegen seiner sexuellen Identität oder wegen ihrer geschlechtlichen Identität verfolgt wird.

38:10 🎵 Song MauMau - Spring 🎵

In the city now it's spring  
blossoms dancing with the leaves in the air for you  
they show the little things and let me fall in love with you again

the cold still lines the night  
and the colors in the sky are marching on into a labyrinth of beauty  
but for us  
for you it's still spring  
and for us  
for you it's still spring  
the cold still lines the night  
the colors in the sky are marching on into a labyrinth of beauty  
but for us  
for you it's still spring  
and for us  
for you it's still spring

39:56 Lu

Das war Mau Mau mit Spring, die Künstler\*in habe ich auf Bandcamp gefunden unter dem Text LGBT und Experimental Pop und ihr hört gerade den Qube Podcast - Queere Hörbarkeit aus Greifswald.

Ich spreche gerade mit zwei Aktivist\*innen vom LSVD, dem Lesben- und Schwulenverband Deutschland mit Klaus Jetz und Lilith Raza von „Queer Refugees Deutschland“ über queere Kämpfe.

Gekämpft wird auf unterschiedlichsten Ebenen: Gesetzgebung ist eine davon.

Einige Gesetze wie das TSG – das Transsexuellengesetz – die die Selbstbestimmung über die eigene Identität von trans\*Personen sehr einschränken, wurden über die Jahre hinweg zwar angepasst, aber bleiben in ihrer diskriminierenden Form in Deutschland bestehen.

Andere Länder, wie zum Beispiel Argentinien, haben schon seit 2012 gesetzlich festgehalten, dass alle Personen, die sich als trans\* identifizieren, kostenfrei und unbürokratisch ihren Geschlechtseintrag ändern können. Auch in diesem Jahr gab es in Argentinien eine Neuerung, was die Gesetzgebung angeht es wurde ein Quotengesetz für den öffentlichen Dienst eingeführt, was besagt, dass ein Prozent trans\* Personen vertreten sein müssen.

Gesetze werden angepasst, verändert oder abgeschafft. Was können Länder und Aktivist\*innen voneinander lernen? Und wie beeinflussen sich queere Kämpfe über Ländergrenzen hinweg?

41:30 Lilith Raza

Auf jeden Fall, Menschen und Staaten können voneinander lernen. Ich bin persönlich nicht für Quoten, dann da gibt es immer Probleme. Quoten sind irgendwie: Oh ja, ihr seid auch da. Wir machen jetzt euch sichtbar und ihr seid willkommen für ein Prozent / zwei Prozent oder weiß ich nicht, für drei Prozent. Genauso passiert auch in Pakistan. Es gibt Quoten für Frauen im Parlament, im Bundestag. Das brauchen wir nicht.

Es soll eigentlich richtige Gerechtigkeit geben. Das ist noch nicht in Deutschland passiert, muss ich sagen, aber wir kämpfen dafür und gleichzeitig alle Menschen, sollen gleichbehandelt werden.

Das ist sehr wichtig.

Quoten, ja, das war eine sehr gute Sache, dass sie in Argentinien gemacht hat, aber gleichzeitig, ich würde sagen, meine persönliche Einschätzung ist das, dass macht die trans\*Menschen ein Ziel auch für die Menschen, die trans\*feindlich sind. Das macht die in einer Art und Weise auch sichtbar, dass könnte auch viel Schaden bringen, nicht nur immer

Gewinn.

42:40 Klaus Jetz

Ich glaube, dass solche Gesetzgebung oder Regularien durchaus positive Einflüsse haben können. In der trans\*Gesetzgebung war Argentinien auch vorbildlich, wie die etwa Malta oder anderer Länder auch für die EU, auch für Deutschland.

Bei uns findet da ja überhaupt nichts statt seit 1980. Das ist natürlich ein Armutszeugnis, da geht keiner ran von den Innenministern in all den Jahren, die wir hatten, und jeder, der ein Mobilphone hat und online ist, kriegt natürlich mit, welche Kämpfe in Europa stattfinden oder in Südafrika und natürlich hat dieser globale LSBTI Kampf, der ja stattfindet, wir sind ja Teil dieses Kampfes, Auswirkungen auch hin nach Afrika oder nach Südostasien oder nach Lateinamerika.

LSBTI und die, sagen wir mal, freie Entfaltung der Persönlichkeit, der Schutz vor Diskriminierung, all das sind natürlich western concepts.

Ich meine mit western concepts: Es begann vieles in Europa, und das findet aber heute überall auf der Welt statt.

Es begann auch das Negative in Europa durch den Kolonialismus und die Missionare. Die Missionsgeschichte muss man sich anschauen, welche Hinterlassenschaften nicht nur die Briten, sondern auch die Deutschen in Tansania hinterlassen haben, im Strafrecht etwa und in der Homosexuellen- und Trans\*Feindlichkeit. Das waren ja Missionare, die das gebracht hatten. Es war ja nicht unbedingt immer so, in der Vor-Kolonialzeit der Fall, dass die Leute abgelehnt wurden, nur weil sie anders waren.

44:15 Lilith Raza

Große Gewinne in einem Land bedeutet nicht zugleich auch große Gewinne in einem anderen Land, vor allem, wo die Menschen verfolgt werden. Aber gleichzeitig, diese Gewinne helfen dann auch die Communities dort. Also nicht der großen Gesellschaft, aber die queere Communitys dort, um zu sehen wie können wir diesen Kampf bei uns umsetzen.

Wie sieht es aus in unserer Ecologie? Wie können wir? was können wir tun?

Zum Beispiel in Pakistan: Es geht eher um Safe-Spaces und nicht um gleichgeschlechtliche Ehe. Ähm, das wird vielleicht in 80 Jahren passieren, wer weiß. Und es geht eher um: Wie können wir uns schützen? Wie können wir einen Platz in der Gesellschaft haben, wo wir nicht von Menschen gedemütigt werden, überall? Und wie können wir auch eine, ähm, respektable, sag ich mal, Job haben. Wir können was ausüben, ohne dass wir gefeuert werden. Äh und ohne Rechte dort arbeiten. Also das ist sehr, sehr komplex in vielen, vielen Ländern. Ich gebe nur Beispiel von meinem eigenen Herkunftsland, weil dort verstehe ich auch, wie schwer es ist, für die queere Community mit dem globalen Kampf weiterzugehen.

45:35 Klaus Jetz

Wir haben immer gesagt beim LSVD, wichtig wäre, dass rund um das Thema, ich sag mal jetzt Lesben und Schwule und natürlich trans\* eben auch, dass bei diesem Thema ein Stück weit Normalität einkehrt, dass eben die Anwürfe aufhören. Egal ob jetzt von der Kanzel in der Kirche oder aus dem Bundestag heraus, wo ja auch Homophobe sitzen, obwohl sie Lesben in den eigenen Reihen haben, dass das aufhört in den Parlamenten, von den Kanzeln in den Gotteshäusern. Auf den Schulhöfen muss man natürlich auch anfangen und die Homophobie und trans\*Phobie bekämpfen.

Es braucht einiges, auch auf der rechtlichen Ebene, um langfristig Veränderungen herbeizuführen. Es braucht vielerlei Aktivitäten, die entfaltet werden müssen auf allen Ebenen. Es braucht permanente Erziehung der Menschen, das ist klar Education, Education Education, das sage nicht nur ich, das sagen im Grunde genommen alle LSBTI Aktivist\*innen. Wir müssen in die Schulen rein. Das findet statt, aber es findet nicht statt, so wie es stattfinden müsste.

Wenn dort vorgebaut wird und das ist ja unser Interesse, das eben auch in den Schulen über das Thema aufgeklärt wird und nicht nur im Biologieunterricht, sondern fächerübergreifend, dass auch dort Regenbogen-Kompetenz hineingetragen wird, dass man unsere Kinder auch fürs Leben empowered, damit sie eben nicht die Anwürfe so erleiden, wie wir sie erlitten haben in der Vergangenheit oder wie sie heute noch erlitten werden. Wir müssen die Kinder stark machen fürs Leben, und das gehört dazu.

Die haben ein Recht darauf.

47:06 Lilith Raza

Ich wurde jetzt von der Perspektive „Queer Refugees Deutschland“ was sagen: Wir haben das gesehen, dass die geflüchteten Aktivist\*innen, die haben immer beschwerdet, wenn sie integriert worden sind, in Sprachschulen und Integration-Schulen, die haben leider überhaupt kein queer Thema gesehen oder gelesen. Wobei es muss in Curriculum von Integration-Bücher über LSBTI-Menschen irgendwas gesagt oder gelehrt werden. Das ist leider nicht passiert, weil viele Verlage die kaufen, ihre Bücher nicht nur in Deutschland, sondern überall in der Welt, zum Beispiel auch in Dhaka in Bangladesch auch in Karachi in Pakistan, in Kairo in Ägypten und in alle in diese drei Länder LSBTI-Sein ist eigentlich strafbar. Und die können denn in diese Bücher über Themen, die queere Themen sind, überhaupt nicht was schreiben.

Und jetzt sind wir auch dabei, mit queerer Bildung e. V. und, äh, mit einigen anderen Menschen zusammen, dass wir eine Integration Begleitheft zu diesem Thema rausgeben, das ist fast fertig irgendwann in einem Monat oder in zwei Monaten wurde das auch veröffentlicht, ausgedruckt und dann schicken wir das auch überall.

Aber das ist auch ein Thema, dass die Integration, das vergessen wir auch, weil wir sind so viel auf nur geflüchteten Menschen fokussiert. Es gibt vielleicht Migration, nur durch geflüchteten Menschen passiert, nein, die sind nur ein Teil der Migranten, die nach Deutschland kommen. Es gibt auch anderen Migranten, die aus Osteuropa nach Deutschland kommen, aus beide Amerikas nach Deutschland kommen, aus Afrika, aus Asien, aus der ganzen Welt kommen nach Deutschland und dann, wenn sie auch in Integration-Schulen oder in Sprachschulen sitzen, werden sie darüber auch nicht gelehrt. Sie haben keine Ahnung, was sind die Recht LSBTI-Menschen, queeren Menschen in Deutschland und das muss man irgendwie im Teil von Gesellschaft und Menschen in Deutschland umsetzen. So die haben immer Blöcke, unterschiedliche Blöcke und einer von diesem Block ist Gesellschaft und Menschen. Und da könnte man über die Lebensrealität und von LSBTI-Menschen reden. Warum nicht?

49:32 Lu

Was müsste aus eurer Perspektive her passieren, damit queere Personen nicht mehr diskriminiert werden?



49:37 Klaus Jetz

Die Lehren aus der Geschichte sind mir ganz wichtig, und das gebe ich auch Kolleginnen und Kollegen weiter aus dem globalen Süden etwa oder aus Osteuropa.

Es gab kein Land, das homophober, trans\*phober war als Deutschland zwischen 1933 und 1945 und auch stellenweise in der Nachkriegszeit, mit dem Paragraphen 175, wenn man sich die 50er Jahre anschaut.

Wandel ist möglich. Es braucht aber dafür Aktivismus. Es braucht dafür einen langen Atem. Man darf nicht direkt die Brocken hinschmeißen, wenn man nicht auf Anhieb Erfolg hat, man uns dranbleiben am Ball, das sind so Lehren aus der Geschichte.

50:19 Lilith Raza

Ja, und für mich ist es wichtig, dass wir das gemeinsam kämpfen und, äh, gemeinsam voneinander auch lernen, wie Klaus das gesagt hat.

Aber eine Sache, das auch sehr, sehr wichtig ist, für mich persönlich, in Deutschland ist das, dass die Diskriminierung wegen Hautfarbe nicht stattfindet. Und alle Menschen werden gleichbehandelt, dass wir nicht wieder eine große Mehrheit haben, die rassistisch ist, sondern eine große Mehrheit, die eigentlich Menschen nur als Menschen behandelt und nicht als Hautfarbe.

50:54 🎵 Song Saint Bahr - Home 🎵

Beige skin in the situation I'm in  
With the city as my doorstep  
And all the streets as my sins  
I wanna paint a picture  
Every light, tree, and fixture  
To make sure that I never forget

The way the sky looks when you're sitting way too high  
And passin through the trees when you're going north on the red line  
New Yorkers think they're bolder  
La gives us the shoulder,  
But we all know windy's the best

Fuck corrupt politicians  
That's not the home I live in  
My home is cotton candy block parties with paper dishes  
My home is organizing, protesting, fantasizing,  
About a future where the kids are good  
Chicago's thriving

You run your mouth about gun violence and gangs  
You say you feel the pain but you do not understand  
People are fighting every day, holding their lives in their hands  
Doesn't matter who pulled the trigger, they created the hand

And you can say what you want about us, about who we are  
But yall suburbanites claim our name in your big ass cars with your good ass schools  
Don't tell us to be quiet  
Don't tell us to calm down  
16 shots shot and a cover-up  
The silence screams so loud  
We love our city lots, we love our people more  
But cops don't like black bodies, they are declaring war

And oh, this is home  
And we won't give up  
All the things we've done  
Because they make you uncomfortable  
And oh, this is home  
Even when I go  
Where there is no snow,  
I know I'll know it's here

52:32 Lu

Das war der Song Home von Saint Bahr, einer queeren Woman of Color aus Chicago.

52:38 Verschiedene Menschen

#idahobit\_mv #sibyllaschwarz #queervisibility #queerpoetry #queerhistory  
#queerhistorymatters

52:51 Lu

Das waren einige der Hashtags für den Beitrag, für die Social-Media-Rallye zum IDAHOBITA\* von Qube.

#queerhistorymatters – Was soll das genau bedeuten? Wir hören uns gemeinsam den Instagram-Beitrag von Qube an, der uns ein bisschen mehr über queerstory verrät.

53:14 Instagram Beitrag von Qube

Sybilla Schwarz, feministische Dichter\*inn aus Greifswald 1621 bis 1638.

Die Dichterin Sybilla Schwarz aus Greifswald würde dieses Jahr ihren 400. Geburtstag feiern. Mit feministischer Lyrik wie dem Langgedicht: „Ein Gesang wieder den Neid“ protestierte Schwarz im 17. Jahrhundert gegen die männlich herablassende Haltung gegenüber dichtenden Frauen.

Liebeslyrik wie das Gedicht „Ohne die Liebste ist keine Freude“, richtete Schwarz an eine weibliche Geliebte.

In der Lyrik-Geschichte wurde die lesbische Lesbarkeit der Gedichte weitestgehend ignoriert, es wurde unterstellt, dass Schwarz sich beim Verfassen der Gedichte in eine männliche Perspektive hineinversetzt hat.

Geschichtsschreibung ist Interpretation anhand vorherrschender Normen. Was wie erzählt wird, wird von gesellschaftlichen Machtverhältnissen beeinflusst. Bis heute ist die Erzählung

unserer Vergangenheit von heterosexuellen Normvorstellungen geprägt. Dabei gibt es queeres Leben und Lieben schon immer.

Lasst uns unsere Vergangenheit und unsere Gegenwart selbst erzählen, so lange, bis sie in jedem Geschichtsbuch steht.

54:31 Lu

Eine Möglichkeit, gegen Homo- und Trans\*Feindlichkeit vorzugehen, ist es zu zeigen, was für verschiedene Lebens- und Liebesformen und Entwürfe es gibt und gegeben hat.

Nicht nur hetero und HIStory wiedergeben, sondern genauer hingucken und their oder queerstory sichtbar machen und erzählen.

Und genau damit machen wir jetzt weiter und hören uns ein Gedicht von Sibylla Schwarz an.

55:07 Ohne die Liebste ist keine Freude. Von Sibylla Schwarz

Kan die Welt auch wohl bestehen  
ohn der Sonnen klahres Liecht?  
kan man in der Nacht auch sehen  
wenn da Stern und Mond gebricht?  
kan ein Schiffman auch wohl lachen  
wenn sein Schiff begündt zu krachen?  
Eben wenig kan ich leben  
wenn mir meine Dorile  
nicht ihr klares Liecht wil geben;  
Eben wenig ich besteh  
wenn sie nicht mein Schiff regieret  
und durch ihre Freundschaftt führet.  
Springt ein Rehbock bey der Mutter  
mehr nicht / als er sonsten tuht?  
hat ein Pferd bey vollem Futter  
auch nicht einen frischen Muht?  
Also kan ich besser leben  
wenn ihr Liecht mir wird gegeben.  
Zweyen Herzen / die sich lieben  
ist die allerhöchste Pein  
und das grösseste Betrüben  
wenn sie nicht zusammen sein  
weil sie sonsten nichts gedencken  
alß nur Arm in Arm zu schrenken.  
Wie die Ulmen üm den Reben  
gleichsam als verliebt sich drehn:  
Also wündsich ich auch / mein Leben  
bey dir umgefast zu stehn  
und dir etwas vor zusagen  
von den süssen Liebes=Plagen.  
Darüm wil ich mich bemühen  
auff mein Fretow hinzuziehn  
und mein Leben selbst nicht fliehen

weil ich sonst erstorben bin  
alß denn wird sie mich erfreuen  
und mir meinen Geist verneuen.  
Darüm wil ich gerne lassen  
der Tollense Liebligkeith  
wil mein Leben selbst nicht hassen  
weil es nuhr erlaubt die Zeit;  
weg mit disen schlechten Auen  
ich wil bald mein Fretow schauen.

57:05 Lu

Ob Personen homo, bi oder hetero liebten/lebten, ob sie sich selbst als Männer, Frauen und/oder trans\* gesehen haben, darauf gibt es häufig keine eindeutigen Antworten. Einer der Gründe dafür ist die Angst vor Diskriminierung und Verfolgung, die Lesben, Schwule und trans\* Menschen in die Unsicherheit zwang. Das wenig über schwule, lesbische und trans\* Geschichte bekannt ist, hat aber nicht nur mit dem Damals zu tun, sondern auch mit dem Heute, damit, wie Vergangenes interpretiert wird. Das waren ein paar Zeilen aus dem Lesebuch von Lola für Demokratie mit dem Titel „Wir Sternchen hier lesbisch, schwul und trans\*-Sternchen zwischen Hiddensee und Ludwigslust.“ Das Lesebuch dokumentiert die gleichnamige Ausstellung, die 2019 auch in Greifswald war und wo eins auch, mit der Begleitung von Qube, in die Lebensrealitäten vergangener und aktueller queerer Personen eintauchen konnte. Falls euch das Thema über queere Geschichtsschreibung interessiert, kann ich euch das Buch nur wärmstens ans Herz legen.

Wir sind jetzt am Ende des 2. Qube Podcast mit dem Thema queere Kämpfe und queere Aktionswochen zum IDAHOBITA\*.

Queere Kämpfe können unterschiedlich aussehen: Leise, laut, alleine, gemeinsam und am besten immer schön intersektional.

Die queeren Aktionswochen von Qube waren der rote Faden der Sendung und haben verschiedene Themen miteinander verwoben. Empowerment durch Sichtbarmachung und Hörbarmachung von queeren Stimmen über Redebeiträge auf Kundgebungen, Plakate in der Stadt, TIN\*- Austauschräume, Geschichtsschreibung umdeuten und vergangene wie noch lebende queere Persönlichkeiten vorstellen. Geschichten und Leben erzählen, queer wie sie waren.

So viel war drin in der letzten Stunde, falls ihr nicht alles mitbekommen habt, könnt ihr den Podcast auf [www.bildung-qube.de](http://www.bildung-qube.de) nachhören oder das Transkript herunterladen und den Podcast lesen, vorlesen oder euch vorlesen lassen.

Es lohnt sich auch immer, auf den Social-Media-Kanälen nachzugucken, was bei Qube gerade so angeboten wird.

Im September und Oktober zum Beispiel ein Film-Workshop für LSBTIAQ+ Personen

59:49 Qube Podcast – queere Hörbarkeit aus Greifswald

